

Guten Morgen, Gütersloh

Der Geschmack der Kindheit

Liegt es am Alter, dass Günter zunehmend sentimental wird? Wahrscheinlich ist es so. Zumindest fühlt er sich in der letzten Zeit so oft in seine Kindheit oder Jugendzeit zurückversetzt, dass ihm schon fast angst und bange wird.

Wie gestern in einem eigentlich harmlosen Dialog mit einer lieben Kollegin, die sich nach ein paar Tagen Krankheit zurück zum Dienst meldete. Wie es ihr denn gehe, fragte Günter. Sie fühle

sich noch etwas wackelig auf den Beinen, so langsam könne sie aber wieder etwas essen, außer Zwieback, meinte sie. Das Wörtchen Zwieback regte prompt Günters Geschmackssinn an, denn Zwiebacke mit Schokostreuseln gehörten früher fest zu seinem Lieblings-Frühstücks-Ritual. Lecker war das und eigentlich könnte er es sich noch mal gönnen. Beim nächsten Supermarktbesuch setzt dies auf die Einkaufsliste... **Günter**

Corona-Fälle im Kreis Gütersloh

Laborbestätigte Corona-Infektionen:	100.124	(98.917)
Sieben-Tage-Inzidenz	1.740,9	(1.881,8)
In stationärer Behandlung:	74	(81)
- davon intensivmedizinisch	5	(5)
- unter künstlicher Beatmung	2	(3)
Gestorben an oder mit Covid-19:	439	(439)

QUELLE: KREIS GÜTERSLOH, STAND: MITTWOCH, 30. MÄRZ, 0 UHR.
IN KLAMMERN DIE ZAHLEN VOM VORTAG

Feuerlöscher auf Herd erhitzt

Zehn Bewohner einer Einrichtung werden in Sicherheit gebracht, zwei müssen ins Krankenhaus.

■ **Gütersloh** (th). Die Feuerwehr ist am Dienstagabend zu einer Einrichtung für psychisch kranke Menschen an die Friedrichsdorfer Straße in Avenwedde ausgerufen. Ein Bewohner hatte dort einen Feuerlöscher auf den Herd gestellt und ihn erhitzt.

Die ersten Einsatzkräfte erkundeten unter Atemschutz den Einsatzort und stellten fest, dass die komplette Etage stark verrauchte war. Die Kreisleitstelle hatte zunächst nur den Löschzug der Berufsfeuerwehr entsandt, später wurde auch der Löschzug Avenwedde nachalarmiert.

Laut dem Einsatzleiter der Feuerwehr, Frank Reuter, hatte die geschmolzene Lackierung des Feuerlöschers den Qualm ausgelöst. Wegen der starken Erhitzung stand der Behälter unter erheblichem Druck, die Feuerwehr brachte ihn ins Freie, wo er mit Wasser gekühlt wurde.

Ein Betreuer hatte derweil noch vor Eintreffen der Einsatzkräfte die zehn Bewohner nach draußen in Sicherheit ge-

bracht. Sie wurden jeweils vom Rettungsdienst untersucht. Zwei Männer (56 bzw. 41 Jahre alt) kamen vorsorglich ins Krankenhaus.

Nachdem die Feuerwehr das Gebäude mit einem Hochdrucklüfter ausgiebig belüftet hatte, kehrten die übrigen Bewohner in das Gebäude zurück. Die Feuerwehr, die mit 27 Einsatzkräften und sieben Fahrzeugen vor Ort war, beendete ihren Einsatz nach rund eineinhalb Stunden.



Der Feuerlöscher war durch die Hitze auf dem Herd stark beschädigt worden. Foto: Thorsten Heß

Naturschützer sauer aufs Umweltamt

Zu ihrem 70. Geburtstag hat eine umweltbewegte Gütersloher Bürgerin eine gute Idee: Sie spendiert viele neue Bäume und Sträucher – doch nun wachsen sie an der Nordsee statt in Gütersloh.

Ludger Osterkamp

■ **Gütersloh.** Das Naturschutzteam Gütersloh und das städtische Umweltamt wollen beide was fürs Klima tun. Doch ausgerechnet zwischen diesen beiden herrscht nun dicke Luft. So dick, dass die Naturschützer eine Baumallee und eine Hecke jetzt in Schleswig-Holstein statt in Gütersloh pflanzen.

„Schade für Gütersloh!“, sagt Franz Thiesbrummel, Leiter des Naturschutzteams. Es tue ihm leid, aber er sei über die Stadt verärgert. Aus unverständlichen Gründen habe sie es abgelehnt, entlang der Siekstraße und dem Naturschutzgebiet Große Wiese eine etwa einen Kilometer lange Hecke pflanzen zu dürfen.

Das Geld dafür hatten die Naturschützer spendiert bekommen. Eine umweltbewegte Gütersloherin hatte sich zu ihrem 70. Geburtstag vorgenommen, 70 neue Bäume pflanzen zu lassen, möglichst in ihrer Heimatstadt. Sie wandte sich an das Thiesbrummel-Team, das daraufhin einen Bürgerantrag an die Stadt stellte. Inhalt dieses Antrages: Vorschläge, den dramatischen Artenschwund auf der Großen Wiese zu stoppen. Einer davon: die Hecke.

Hecken binden mehr Kohlenstoff als Wald

Warum er an diesem Vorschlag so hängt? „Hecken sind Lebensadern der Landschaft“, sagt Thiesbrummel, Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Ehrenamtspreises der Bürgerstiftung. „Sie bieten Insekten und Singvögeln Lebensraum, und sie sind von über- ragender Bedeutung als Speicher von Kohlenstoff. Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen kommen Hecken noch vor Wald, direkt hinter Moore.“

Schön und gut, aber eine Hecke sei dort einfach grundverkehrt, begründet Sonja Wolters, Leiterin des Fachbereiches Umwelt, das Nein der Stadt. Bei der Großen Wiese sei es das Ziel, eine offene Feuchtwiese zu schaffen, denn nur in solchen Landschaften fühlten sich Brachvogel und Kiebitz wohl. „Sobald da irgendwas über Knöchelhöhe wächst und keine freie Sicht mehr gegeben ist, kommt da keiner mehr hin.“ Alle Fachbehörden seien sich da einig.



Beim Pflanzen: Die Mitglieder des Gütersloher Naturschutzteams Mitte März auf der Halbinsel Eiderstedt. Die Spende der Bürgerin reichte für 114 Bäume und 375 Wildsträucher. Fotos: Frücht, Osterkamp, Thiesbrummel



Vor drei Jahren hat der letzte Große Brachvogel das Avenwedder Naturschutzgebiet verlassen.



Dort sollte sie verlaufen: Rund einen Kilometer wäre die Hecke nördlich der Siekstraße verlaufen, außerdem einen kleinen Abschnitt entlang der Sürenheider Straße.

Der Streit zwischen dem Naturschutzteam und dem Umweltamt schwelt schon eine ganze Weile. Vor gut zwei Jahren hatten die Naturschützer den Artenschwund in dem Schutzgebiet beklagt. Von der einst zweistelligen Zahl an Vogelarten sei nur eine einzige geblieben, auch Schmetterlinge und Insekten seien arg dezimiert. Mitursache dafür sei, dass die Stadt das vor zwei Jahrzehnten formulierte Entwicklungskonzept nur in Teilen umgesetzt und sich insgesamt wenig gekümmert habe.

Als das Umweltamt (auch auf Drängen der Politik) das Konzept im vorigen Jahr wieder aus der Schublade holte, befand Wolters, es sei neuen, jüngeren Erkenntnissen anzupassen. So berichtete sie, die Stadt wolle auf das Anlegen zusätzlicher Hecken und Gehölze verzichten, weil der Große Brachvogel und andere Watvögel freies Sichtfeld und offene, unzergliederte Flächen bevorzugten. Die bestehende Hecke in der Nähe eines Fisch-

teiches werde um blüten- und beerenreiche Gehölze ergänzt, aber eine neue komme nicht hinzu. Mittlerweile, so Wolters, gebe es ernsthafte Bestrebungen, die Flächen wieder zu vernässen. Gemeinsam mit der Naturschutz- und der Wasserbehörde des Kreises, der Biologischen Station und der Arbeitsgemeinschaft Feuchtwiesen prüfe man gerade, ob es möglich sei, die Grabensohle anzuheben. Ein höherer Graben führe zu höherem Grundwasserstand und damit zu feuchterem, stocherfähigem Boden – genau das, was die Wiesenvögel brauchen.

Thiesbrummel bezweifelt, dass das gelingt. Zum einen habe Wolters vor einem Jahr deutlich gemacht, dass die umliegenden Landwirte mit dem Vernässen des Bodens kaum einverstanden sein dürften, zum anderen habe er dort schon seit zwei Jahren keinen Brachvogel mehr gesehen; 2006 sei das letzte Mal einer flügge geworden. Ähnlich ergehe es den Kiebitzen, die dort

seit 2019 keinen Jungvogel aufziehen konnten. All das sei auch ohne Hecke entlang der Siekstraße passiert. „Deswegen: Eine Hecke dort würde wenigstens das Artensterben von Insekten und Singvögeln aufhalten“, sagt Thiesbrummel. Bis zu 30 Vogelpaare brüteten in einem Kilometer Hecke.

Die Stadt hält die Konfrontation für unnötig

Da die Verantwortlichen in Gütersloh das aber offenbar nicht begriffen, habe er sich kurzerhand an die Besitzerfamilie eines Reiterhofes in Schleswig-Holstein gewandt. Mit seinen Mitstreitern Heinz-Dieter Knepper, Burkhard Jau-nich und Hans-Werner Böhr-mer sei er in der zweiten März-woche an die Nordsee zur Halbinsel Eiderstedt gefahren, um eine Hecke mit Überbäumen und eine Hofallee zu pflanzen, einen der dort typi-

schen Knicks. Das Spendengeld der Gütersloherin habe für 114 Bäume und 375 Wildsträucher gereicht: Linden, Vogelkirsche, Walnuss, Wildapfel, Wildbirne, Eberesche und Feldahorn sowie Faulbaum, Weißdorn, Heckenkirsche, Hundsrose, Sanddorn, Pfaffenhütchen, Schlehe, Aschweide, Kreuzdorn, Haselnuss, Hartriegel und Schneeball.

Sonja Wolters sagt, sie verstehe die Konfrontation nicht. In der Großen Wiese seien mehrere Vorschläge des Naturschutz-Teams umgesetzt worden, weitere folgten. Die Ufer des Fischteiches habe man amphibienfreundlich abgeflacht, Erlenbewuchs zurückgeschnitten, die vorhandene Hecke aufgewertet. „Nun werden wir versuchen, die Fläche so zu entwickeln, dass sich wieder Zielarten ansiedeln.“ Kurios: Bevor Wolters 2019 in Gütersloh die Nachfolge von Jürgen Albrecht antrat, war sie selber an der Nordsee tätig: Sie leitete das Wattenmeer-Besucherzentrum auf Norderney.

der) gehören, haben das Ziel vor Augen, möglichst viele der insgesamt 63.000 Haushalte im Stadtgebiet mit der Heiligen Schrift zu versorgen. Ihre Nächstenliebe stößt dabei nicht unbedingt nur auf Gegenliebe. Wie sind die Reaktionen? „Erstauslich wenig“, sagt Philipp B. Aber man erfahre gleichermaßen positive Feedback wie negative Äußerungen. „Jemand hat geschrieben, dass es nicht gerade pfiffig ist, in Zeiten des Klimawandels Bibeln zu verteilen, die dann in die Mülltonne wandern.“ Durch solche Kommentare lässt sich Philipp B. aber nicht von seinem Ziel abbringen, die Gütersloher Briefkästen auch weiterhin mit der frohen Botschaft zu bestücken. Die nächste Verteilaktion soll am 14. Mai stattfinden.

Christian Bröder

■ **Gütersloh.** Ein christlicher Wohltäter ist offenbar in Gütersloh unterwegs und verbreitet frei Haus die frohe Botschaft. Heißt: In der Post von Anwohnern des Innenstadtbereichs sind in den vergangenen Tagen Wurfsendungen aufgetaucht, denen eine kostenlose Bibel und eine sakral angehauchte Karte beigelegt waren. „Rechtlich kein Problem“, sagt die Polizei. Und auch beim städtischen Ordnungsamt hat es bislang keine Beschwerden bezüglich der Verbreitung geistlicher Literatur gegeben. Doch wer und was steckt hinter dieser Aktion? Die evangelische und katholische Kirche sind es jedenfalls nicht. Ebenso wenig Griechisch-Orthodoxe, Anglikaner oder Aramäer. Bei den Initiatoren han-

delt es sich um zwei junge Gütersloher, Mitglieder einer freikirchlichen Gemeinde, die nach eigenen Angaben mit familiärer und freundschaftlicher Unterstützung inzwischen gut 18.000 Haushalte im Stadtgebiet mit der Bibel versorgt haben.

Philipp B. heißt einer der beiden Männer, die über einen Postdienstleister regelmäßig die heilige Schrift an den Mann respektive die Frau bringen lassen. Der 37-Jährige schickt gleich vorweg, dass es sich bei ihnen nicht um Gläubige auf Schäfchenfang oder Briefkasten-Missionare handele. Auch wolle man nicht, wie es Skeptiker vermuten könnten, in Zeiten von Ukraine-Krieg und Corona-Pandemie aus der Verunsicherung vieler Menschen Kapital schlagen. „Wir verteilen seit Anfang letzten

Jahres. Wir sind zwei Privatpersonen, die an Jesus Christus und die Bibel glauben und von Herzen jeden Menschen an der Botschaft teilhaben lassen möchten. Es geht nicht darum, Menschen zu fangen. Wir wollen auch kein Geld damit verdienen.“

Fünfstellige Summe aus Privatvermögen investiert

Ganz im Gegenteil: Schließlich habe man ordentlich investiert, um das Wort Gottes in Gütersloh „An alle Haushalte“ (so steht es geschrieben) zu bringen. B. spricht von einer fünfstelligen Summe, die schon in das Projekt geflossen ist. „Aus dem eigenen Privatvermögen.“ Die Aktion habe einzig und allein einen Zweck:

„Wir wollen auf die Bibel hinweisen.“ Mehr nicht. Keine kommerziellen Interessen. Kein Werben um neue Gemeindeglieder. Man stehe zwar zum Kontakt und Gespräch bereit, wenngleich das aber nicht die wesentliche Intention der Aktion sei. „Wir wollen nichts wiederhaben“, klingt Philipp B. uneigennützig. Ebenso wenig wolle man als Wohltäter dargestellt werden. Die Sache zählt. Gemeinsam mit Freund Christoph sowie seiner und dessen Familie aus Isselhorst und Avenwedde und ein paar helfenden Händen steckt er hinter der Aktion der religiösen Zusendungen.



Die Schlachter-Bibel aus dem CLV-Verlag hat 928 Seiten und ist gerade von einer privaten Initiative an viele Haushalte verteilt worden. Foto: Patrick Menzel

Kästen mit „Keine Werbung“-Schild sind tabu

Bei der Christlichen Literatur-Verbreitung (CLV), einem 1983 in Bielefeld gegründeten Verlag, werden die als Verschenk- und Verteilbibeln beschriebenen Bücher jeweils nach Bedarf geordert. 484